

Knatternd sprang der Motor an, der Propeller wirbelte im Kreise, leicht glitt das Flugzeug über den Rasen des Flugfeldes, erhob sich bald und strich, einem großen Vogel gleich, über das schlafende Amsterdam. — — —

Brennende Sonnenhitze lag über Brüssel, ein heißer Wind trieb den Staub über die Boulevards.

Im Zimmer des Hotel Continental ging leichenblaß Paul Kruger auf und ab.

„Wann rufst du an, Paul? Es ist jetzt zwölf Uhr.“

„Ich kann nicht, ich kann nicht, Melitta!“

„Dann, bitte, laß mich meine Sachen packen. Ich reise ab.“

„Melitta, hab' doch Mitleid mit mir.“

„Hast du welches mit mir, ist das deine große Liebe?“

„Melitta!“

„Ich werde das Gespräch anmelden!“

Er schwieg.

„Bitte, Fräulein, verbinden Sie mich mit Amsterdam, jawohl, Amsterdam, Amt Buitenzorg 4 5 6 0, richtig, 4 5 6 0 Buitenzorg, Amsterdam!“

Kruger stöhnte.

„Liebling, sei doch vernünftig, alles wird ja gut. Du errechnetest, daß dir von der Versicherungssumme, nach Ausgleich aller Verpflichtungen, noch eineinhalb Millionen bleiben; damit können wir ein neues und schönes Leben führen.“

„Wenn es entdeckt wird, wenn es entdeckt wird!“

„Sei doch nicht kindisch. Du sagtest doch selbst, daß an Sonn- und Feiertagen der Wächter zwischen zwölf und zwei Uhr mittags keine Runden macht, die Kontrolluhren nicht zu stechen braucht.“

Er nickte nur, gab keine Antwort, stand totenbleich am Fenster. Minute um Minute verging. — — —

Mißmutig stöpselte die Marietje Klaas, vom Amt Buitenzorg, Amsterdam, die Nummer 4 5 6 0 ein, gab das Rufzeichen. Die Kleine war ärgerlich, daß sie an diesem herrlichen Sonntag in dem fremden Amt Dienst tun mußte, anstatt am Zuidersee bei gutem Wind mit dem Geliebten im Segelboot zu sitzen. Herrlich schien die Sonne, flogen die Wolkenfetzen am Himmel dahin.

„Gott verdummi,“ flüsterte die Telephonistin leise vor sich hin und hielt die Hand über den Sprechempfänger, „meldet sich der verdummichte Muff noch nicht?“ Ener- gisch wiederholte sie mehrere Male das Rufzeichen.

Hart schlug das Kugelhämmerchen an die Metallschalen, ein Funke sprühte erst an der rechten Glocke, dann an der linken, ein blauer Blitzstrahl löste die Aluminiumbänder, auch die dritte und vierte Kapsel zündeten, die vier Feuerschlangen eilten am Boden entlang zu den Wänden, setzten die Stoffverkleidung in Brand, und bald züngelten die Flammen, die Oberlichtfenster über der Türe sprengend, in die Seidenabteilung hinaus.

Unten, im Wächterraum des Souterrains, schnarchte der Tagwächter Woringen. Auf dem Tisch vor der Pritsche stand, auf einem Blechteller, die Weckeruhr, deren Glockenzeiger auf fünf Minuten vor zwei gestellt war. Fein war das, ein Schläfchen von eineinhalb Stunden halten zu dürfen. Wenn es an der Zeit war, würde der Wecker rasseln und der Blechteller das Geräusch verdoppeln; davon wacht ein Toter auf.

Große Stoffeschau leichter Sommerwaren sollte nach dem Fest einsetzen, hatte das Warenhaus Kruger annonciert. Von der Kuppel der

